Pfahlbauer

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **16 (2009)**

Heft 177

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Vermutlich wären wir an jenem Donnerstagabend besser auf Fasnachtstour gegangen, wie beschlossen als Piusbrüder, lüstern bis hinter die Ohren, die lange miese Strasse mit den schäbigen Lokalen abspulend, wo ostdeutsche Frauen ihr Gerippe um Stangen schwingen; am legendärsten jene, die wir Vogelgrippe nannten; und hätten dann auf dem Heimweg vielleicht noch eine HSG-Studentenverbindung über den Asphalt verstreut, engagierte Piusbrüderhaue für die natürlichen Feinde, ein bisschen happy slapping gegen das zukünftige Oben, «und lasst euch hier nie mehr blicken, gell, sonst kommen wir das nächste Mal mit Hellebarden und stechen euch in Fetzen ...». Wär sicher ein lustiger Abend geworden.

Doch es kam anders. Denn Steinbeisser meinte, komm wir machen ein Fondue und reden über die sogenannte Krise und die sogenannten Chancen, die sie birgt. Der Vorschlag ging natürlich nicht ohne seinen Lieblingsspruch: Du weisst schon, Käse essen, Käse reden, hoho. Und wer macht das beste Fondue? Sie erahnen es: dieser Charlie hier. Und noch jeder Anlass für ein Fondue ist ihm recht, weil er hernach seine Wohnung wieder unter Weihrauch setzen darf, tagelang. Meistens ist die Fonduerunde sogar nur ein Vorwand für die allumfassende Beweihräucherung.

Also hatte ich eingekauft, sehr sehr viel Käse, weil Steinbeisser frisst für zwei, und wir verabredeten uns zum Vorlauf in der Baracke, einer Italo-Bar in der Nachbarschaft. Keine gute Idee, denn zu unserer Linken hockten ein paar Zuhälter des schlechten Geschmacks, die Begrüssungsrituale übten, vermutlich Minimal-DJs mit einem Händchen für Kunst und dem üblichen Outfit: aufgeblähte Jacken,

Mit Käse durch die Krise.

überdrehte Brillen, weisse Bonzenturnschuhe. Und Schleimfrisuren. Ein echter Sirupclub, brummte Steinbeisser. Und zu unserer Rechten hockten ein glatzköpfiges Riesenbaby und ein Spätdreissiger mit farbigen Rücktaschen auf seinen Jeans und einem Boxerhund, dessen Hundefüsschen in Winterfinken steckten. Kein Scheiss. Der einzige Grund, warum wir ihm nicht auf der Stelle sagten, er sei eine Schande für die Welt, war sein Begleiter, der aussah wie der prinzipientreue Brooklyn-Gangster Phil Leotardo aus den Sopranos.

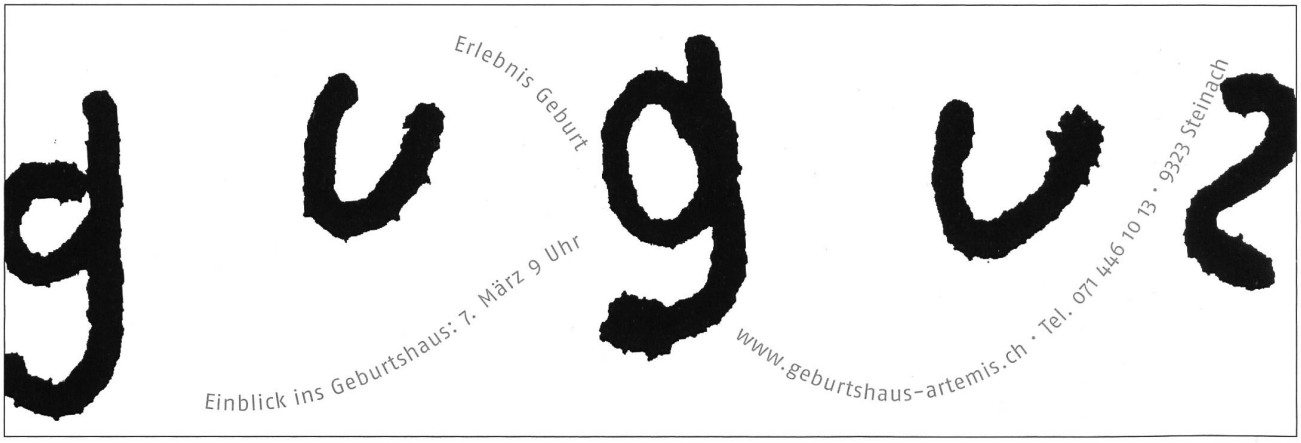
Die Stimmung war, lind ausgedrückt, etwas gereizt, als wir, zuhause angekommen, meterlange Weissbrote zerstückelten und den Trottel bestimmten, der im Caquelon mit der Kelle die ominöse Acht rühren und den Maizena-Kirsch nachleeren musste. Doch dann sassen wir endlich erwartungsvoll zu Tisch und kästen uns langsam in die grosse Krisendiskussion. Selbstverständlich sei Hooliganismus immer eine Option, erklärte Rollkragen, ein jüngerer Pfahlbauer, der mit seinem Kumpel Wirbelwind aufgekreuzt war. Zum Beispiel diesen neuen deutschen Fourletterword-Ketten sei nur mit Gewalt zu begegnen, aber niemand konnte wirklich mitreden, weil niemand je weder in so einem Lidl noch in so einem Aldi gewesen war. Einige Wendungen später ging es um friendly fire und also darum, dass es bei spontanen Zornesausbrüchen oft die Falschen treffe. Zum Beispiel hatte Rollkragen unlängst an seiner himmeltraurigen Haltestelle am Westrand der Stadt einen Busfahrer beschimpft, in der Meinung, der würde, wie so oft an jenem gottverlassenen Ort, zwei Minuten zu früh abfahren. Doch genau dieser war der Falsche, weil der arme Mann fünf Minuten Verspätung hatte. Und seinerseits schimpfte wie ein Rohrspatz.

Zwei Stunden später, in fortgeschrittener Käse-Kirsch-Stimmung, sammelten wir die sogenannten Chancen in der Krise. Mindestens zwei verdienen es, weiterverfolgt zu werden: Die Einrichtung türkischer Dampfbäder überall dort, wo die demnächst zusammenkrachende UBS ihre Schalter und Hinterzimmer hatte, namentlich im Hauptsitz am Broderbrunnen. Wo es die Migros in ihrem Einstein-Wellnesskomplex entgegen allen Erwartungen nicht schafft, ein langehrsehntes Hamam einzurichten, wäre das eine ideale Alternative.

Und dann, wo ja auch niemand mehr die HSG braucht, die Erweiterung des Tierparks Peter & Paul auf dem weitläufigen Unigelände, mit allerlei lustigen Gehegen, zum Beispiel für den letzten natürlich geborenen Investmentbanker oder für den herzigen Betriebswirt-Nachwuchs. Auch besonders eifrige Professoren wie der glubschäugige Prahlfranz hätten Anspruch auf ein Zooplätzchen: hier Prahlfranz ganz in natura! Bitte nicht füttern! Keine Kameras, keine Medien, kein Scheinwerferlicht! Vorher gäbe es für die ganze verarmte Bevölkerung lange Wochen des Ausverkaufs («Final Clearout – all must go») und grosse Einladungen zum Abbrechen, Basteln, Malen, Umbauen, Umgraben und Umtopfen. Alles würde hellgrün!, ereiferte sich Rollkragen, und gepflanzt würden nur schnellst wuchernde Kletterpflanzen.

Am Ende waren wir doch noch reif für ein Fasnachtstourchen, Motto: Piusbrüder go amok. Wir stiegen in Steinbeissers Kostümkeller und wählten die furchterregendsten Verkleidungen. Draussen herrschte immer noch dieser nicht enden wollende Winter. Und die Katze, die 20 von 24 Stunden schläft, kämpfte im Vorgarten mal wieder mit ihrem natürlichen Feind, dem Pfau aus Weidenruten.

Charles Pfahlbauer jr.



COMEDIA

Katharinengasse 20, CH-9004 St.Gallen,
Tel./Fax 071 245 80 08, medien@comedia-sg.ch

REIN IN DEN FRÜHLING.
REIN IN DIE COMEDIA.
ERLESEN UND EINZIGARTIG.

www.comedia-sg.ch mit unseren Buch-, Comic/Manga- und WorldMusic-Tipps und dem grossen Medienkatalog mit E-Shop!